

## IX MEDIENPÄDAGOGIK

**Hartmut Binder, Klaus Koziol: Verkabelte Welt. Perspektiven und Probleme der Neuen Medien. Medienpädagogisches Seminar über drei Arbeitseinheiten (Zweite, aktualisierte und erweiterte Auflage).- Stuttgart: Fachstelle für Medienarbeit, Diözese Rottenburg-Stuttgart 1987, 129 S., DM 25,-**

In ihrer Reihe von medienpädagogischen Seminarmodellen legte die Fachstelle für Medienarbeit der Diözese Rottenburg-Stuttgart im Frühjahr 1987 eine überarbeitete Fassung zum Thema 'Neue Medien' vor. Der Titel 'Verkabelte Welt' ist insofern etwas irreführend, als es in dieser Handreichung für die Erwachsenenbildung - oder auch für die Bildungsarbeit mit anderen Zielgruppen - weniger um die Verkabelung im Sinne einer globalen Infrastruktur der Information und Kommunikation geht, sondern vielmehr um das, was gemeinhin als 'Neue Medien' bezeichnet wird: Videotext und Bildschirmtext, Kabel- und Satellitenfernsehen, Videorekorder und Bildplatte - Medien also, die nur zum Teil kabelgebunden sind. Ein deutlicher Verweis auf weitergehende Technologien im Bereich der Fernmelde- und Telekommunikationstechnik, also auf Glasfaser- und Satellitennetze oder auf digitalisierte Fernsprechnetze, fehlt hier allerdings, so daß die vorgenommene Eingrenzung weniger einer Systematik folgt, als vielmehr dem Alltagsbegriff von den 'Neuen Medien', der an dieser Stelle auch unhinterfragt übernommen wird (so fehlt in der vorliegenden, "erweiterten" Auflage bedauerlicherweise der Arbeitsschritt aus der 1. Auflage, der 'Das Neue an den Neuen Medien' zum Gegenstand hatte). Diese kategoriale Unsicherheit verweist auf die Grenzen der zu besprechenden Seminareinheiten: Behandelt werden ausschließlich die dem "normalen" Privathaushalt zugänglichen Kommunikationsmedien und diese wiederum unter eingeschränktem Blickwinkel, der sich vornehmlich auf die Medieninhalte, auf deren Produzenten und Konsumenten sowie auf deren mögliche Wirkungen richtet. Entsprechend stehen bei den diskutierten Gefahrenquellen die Risiken dieser Techniken im Bereich der zwischenmenschlichen Kommunikation, der kindlichen Sozialisation, der familiären und sozialen Strukturen im Mittelpunkt, während mögliche Rationalisierungsfolgen oder politische Wirkungen (Überwachungs- und Kontrollfunktionen) vernachlässigt werden, die freilich ohne eine Betrachtung der weiterführenden Technologien nicht hinreichend behandelt werden könnten.

Die so zu konstatierende Beschränkung des Materials wäre nicht weiter zu bemängeln, würde sie bewußt erfolgen und dem Seminarteilnehmer auch nachvollziehbar vermittelt. Es ist - angesichts der Fülle der mit den neuen Informations- und Kommunikationstechniken einhergehenden Aspekte - durchaus legitim, den Zugang zu erleichtern, indem man eine Einengung vornimmt, diese jedoch sollte ausgewiesen und plausibel sein. So könnte auch verdeutlicht werden, was von den neuen IuK-Techniken bereits in Betrieb ist und was sich noch im Planungsstadium befindet, denn verschiedene Anwendungsformen, die hier angedeutet werden ("Fern-Babysitten", globales "Bild-Telefonieren", ärztliche "Video-Diagnose" etc.) sind technisch noch nicht reali-

sierbar, während andere Formen der Telekommunikation (Video-Überwachung des Hauses, Alten-Betreuung per Telefon) bereits als veraltet gelten müssen.

Wenden wir uns nun dem vorliegenden Material zu, so ergibt sich, daß für die benannten neuen Medientechniken durchaus relevante Gesichtspunkte behandelt werden. So wird jeweils die technische Funktionsweise beschrieben, es werden ökonomische und rechtliche Rahmenbedingungen erörtert, es werden Pro- und Contra-Argumente vorgestellt. Die Konkurrenzsituation der öffentlich-rechtlichen Rundfunkanstalten mit den privaten Anbietern wird sowohl historisch als auch in ihren künftigen Folgen behandelt, Probleme, die aus dieser Konkurrenz erwachsen (wie etwa die zunehmende Vermengung von Programm und Werbung), werden anschaulich und nachvollziehbar vorgestellt. Am Beispiel des baden-württembergischen Landesmediengesetzes wird verdeutlicht, wie konservative Privatfernseh-Protagonisten den Medienkonzernen juristische Steine aus dem Weg räumen, am Beispiel von SAT 1 wird veranschaulicht, welche publizistischen und ökonomischen Interessen sich hinter dem Ruf nach "Angebotsvielfalt" verbergen, auch werden widersprüchliche Tendenzen, wie sie etwa in der parallelen Betreibung von Verkabelung und Direktsatelliten zum Ausdruck kommen, zumindest angedeutet. Die Vorlagen sind didaktisch klug aufgebaut und auch für ungeübte Referenten einfach zu handhaben. Hier kommt die langjährige Erfahrung der Fachstelle zur Geltung. Insgesamt ist das vorliegende dreiteilige Seminarmodell durchaus geeignet, den medienpolitischen Laien anzusprechen, seinen Wissensdrang zu befriedigen und zu gesteigertem Problembewußtsein beizutragen. Das Material sollte allerdings nicht den Eindruck erwecken wollen, daß der so geschulte Seminarteilnehmer nun "mitreden" könnte, wenn es um neue Informations- und Kommunikationstechniken insgesamt geht, denn dazu wären weiterführende Seminareinheiten erforderlich. Aber vielleicht sind diese ja bereits in Arbeit?

Klaus Betz